

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“, 20 Pfennige

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 193

Donnerstag, den 20. August 1925

16. Jahrgang

Verlagspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,40 Gulden,
in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich. Anzeigen: die 6. Spalte 0,30 Gulden, 7. Spalte
0,20 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Gold-
mark. Abonnements- und Inseratenanträge in Polen
nach dem Danziger Tageskurs.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: für Schriftleitung 720
für Anzeigen, Annahme, Zeitungsbefestigung und Drucksachen 3290

Danzigs neuer Senat.

Die gestrige Wahl der nebenamtlichen Senatoren. — Freitag Bekanntgabe des Regierungsprogramms.

Gestern wurden im Volkstag der Senatspräsident und die 12 parlamentarischen Senatoren mit den Stimmen der drei Koalitionsparteien und mit Unterstützung der Deutsch-Danziger und der Polen gewählt.

Bei der Wahl des Senatspräsidenten wurden 72 Stimmen abgegeben; davon erhielt der

Abg. Gohl 68 Stimmen, 2 Stimmgötter waren unbeschrieben, 7 lazierten auf den Namen des Abgeordneten Rajchewski (P.).

In Senatoren wurden gewählt:

Sen. Voegel mit 60 Stimmen, bei 8 Stimmenthaltungen.

Abg. Sen. Grünhagen mit 62 Stimmen, bei 1 Stimmenthaltung.

Abg. Sen. Dr. Ramniger mit 61 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen.

Abg. Sen. Sosys mit 55 Stimmen, bei 3 Stimmenthaltungen.

Sen. Ramniger mit 61 Stimmen, bei 1 Stimmenthaltung.

Abg. Formell (S.) mit 61 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen.

Abg. Fuchs (S.) mit 62 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung.

Abg. Krowicki (S.) mit 62 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen.

Abg. Sawagki (S.) mit 56 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen.

Abg. Förker (Sib.) mit 58 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen.

Abg. Sid (Sib.) mit 59 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen.

Abg. Dr. Neumann (Sib.) mit 54 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen.

Der Tag der Regierungswahl ist vorüber. Mit Spannung erwartete man ihren Ausgang. Der Sitzungssaal des Volkstages war dicht gefüllt. Nicht nur die drei neuen Koalitionsparteien, sondern auch die Parteien der Opposition waren nahezu vollständig erschienen. Viele Parlamentarier, die mit der Hoffnung gekommen waren, noch eine Eintrittskarte für die Tribüne zu erhalten, mußten unzufrieden wieder von dannen ziehen. Auch die Freitribüne hatte zahlreichen Besuch zu verzeichnen. Außer den Vertretern der Danziger Tageszeitungen waren die Berichtserichter der großen deutschen und polnischen Blätter erschienen.

Der Wahlgang erstreckte sich auf mehr als 2 1/2 Stunden. Es wurde zunächst die Wahl des stellvertretenden Präsidenten des Senats, die auf den Genossen Gohl fiel, vorgenommen. Dann folgten die Wahlen der sozialdemokratischen, Zentrum- und liberalen Senatoren. Ein Unentschieden kam mit Konsequenz nicht nur bei der Wahl des Senators Dr. Neumann (Sib.) für diesen, sondern gab auch, als eigentlich die Senatoren Förker und Sid zu wählen waren, mit unüberwindlicher Konsequenz keinen Stimmgötter für Dr. Neumann ab.

Die Deutschnationalen und Deutschsozialen beteiligten sich nicht an der Wahl, um so eifriger notierte sich der Abg. Schwegmann in eine länderlich gefärbte Tazelle die Ergebnisse, die ihm sein Freund Janßen, dessen Kneiplein beherdig durch den Saal schickte, auslieferte. Mit der überlegenen Miene, wie sie nur ein verabschiedeter Senatspräsident haben kann, sah Dr. Neumann da, dann und wann nach der Regierungsbank schielend, wo er so oft hatte thronen dürfen.

Ein Kuriosum, wie es wohl in der Geschichte der Parlamente nicht oft sich ereignen dürfte, leisteten sich der Präsident des Volkstages Dr. Freichel und sein Kammerling Abg. Ehm, der als Beifahrer fungierte. Ohne offiziell anwesend zu sein, denn sie beteiligten sich ja an dem Wahlgang nicht, leitete jener die Sitzung und nahm dieser, sogar mit recht vernünftiger Stimme, den Namensaufruf vor. Man hätte gut getan, die beiden Herren hinter einer spanischen Wand zu postieren, dann hätte sich ihre Abwesenheit wenigstens einigermaßen erklären lassen. Der Abg. Raga, der es wagte, den Präsidenten auf die Unmöglichkeit seiner Handlungsweise aufmerksam zu machen, erhielt zur Strafe von diesem einen Ordnungsruf.

Um ihre revolutionäre Tatkraft zu dokumentieren, himmelten die Kommunisten bei der Wahl des Vizepräsidenten für ihren neuen Hauptling Rajchewski. Bei den Wahlen der Senatoren erstreckte aber auch sie durch Abwesenheit.

Einer der bemerkenswertesten am gestrigen Tage war der Neutransaktionsbeauftragte Janßen. Dessen Ziel die Aufgabe zu, die Stimmgötter zu zählen. Um in die Monotonie der ewigen Wiederholung eines und desselben Namens bei der Wahl eines Senators etwas Abwechslung zu bringen, vermachte er sich schließlich im Abfragen der Stimmgötter, kam aber leider bald darauf ab.

Da mit der Wahl der Senatoren die Tagesordnung erledigt war, verlas die Senatsverwaltung die nächste Sitzung findet heute nachmittags 3 1/2 Uhr statt. Sie wird mit der Vertagung der neu gewählten Senatoren beginnen. In der Sitzung am Freitag wird die neue Regierung ihr Programm bekanntgeben.

Möglichkeiten der Danziger Koalitionspolitik.

In der Geschichte des jungen Freistaates Danzig war die achtige Tagung des Volkstages ein Ereignis. Als im Jahre 1920 der Freistaat errichtet wurde, waren es die bürgerlichen Parteien, die damals eine breite Koalition bildeten, um die in einem Bürgerkrieg vereinigten, bei Schaffung der Verfassung die Sozialdemokratie in die

Opposition drängten und die 5 Jahre lang die Deutschnationalen fast unbeschränkt in Danzig regieren ließen. Das alles geschah, trotzdem in jenen Jahren in den Nachbarländern Danzigs die Sozialdemokratie Regierungspartei war und die Deutschnationalen bzw. ihre überreichlichen, politischen und sonstigen Gesinnungsgenossen gegen die linksregierenden ihrer Länder in schärfster Opposition standen. Nun haben sich in den Nachbarländern die Dinge völlig gewandelt. Die Sozialdemokratie ist dort überall aus der Regierung ausgeschieden und die Reaktionsparteien haben in Deutschland, Österreich und Polen die Regierung inne. Es könnte wie ein Sanktspiel anmuten, daß ausgerechnet unter diesen Umständen im kleinen Freistaat Danzig die Sozialdemokratie Regierungspartei wird.

Und dennoch liegt in dieser Entwicklung eine geschichtliche Notwendigkeit. Wenn die Deutschnationalen heute in Deutschland Regierungspartei geworden sind, so liegt das daran, daß sie sich bei den schwierigsten Verhältnissen des jungen Deutschlands 6 Jahre lang die demagogischste Opposition leisteten konnten und daß ferner im Reich nunmehr der Kampf um die Verteilung der Kriegslasten ging, wobei sich Agrarier und Industriekapital einig waren, daß diese durch eine Hochschulzollpolitik möglichst auf die Schultern des arbeitenden Volkes gelegt werden sollten. Das ist durch die jetzt verabschiedete Zollvorlage geschehen und diejenigen Volksteile im Reich, die in den letzten Jahren auf die deutschnationalen Agitation hineinfelen, wenn diese im Gegensatz zur Republik von der „früheren, besseren kaiserlichen Zeit“ jafelten, werden in nicht allzu langer Zeit von ihrer deutschnationalen Einstellung befreit sein, wenn sie täglich die Hungerfuppen auslösen sollen, die ihnen die Deutschnationalen mit ihrer nur auf das Profitinteresse des agrarischen und industriellen Großkapitals eingeleiteten Wirtschaftspolitik vorsetzen. Hungerhölle, Wirtschaftskrieg mit Frankreich, Polen, Handelsvertragschwierigkeiten mit Spanien und manches andere sind die Meilensteine der deutschnationalen noch nicht einjährigen Regierung im Reich. Das alles dürfte dazu beitragen, daß der deutschnationalen Traum im Reich in nicht allzu ferner Zeit ausgeträumt ist. Im Gegensatz zur deutschen Bevölkerung haben die Danziger das deutschnationalen Regiment einige Jahre länger ertragen müssen. Das Resultat ist aber hier genau dasselbe wie im Reich und die Danziger Volksvertretung hat sich gestern angeblickt, daraus schon früher als im Reich die Folgerungen zu ziehen.

Für den Eintritt der Danziger Sozialdemokratie in die Regierung nach dem unrichtigen Ende des deutschnationalen Senats lagen viele zwingende außen- und innenpolitische Gründe vor. Natürlich konnte man auch vom sozialistischen Standpunkt vielerlei Bedenken gegen diesen Versuch haben. Wenn die Sozialdemokratie trotz dieser

mannigfachen Bedenken zusammen mit Zentrum und Liberalen die Regierungsbildung übernahm, so konnte sie das vor allem auch deshalb, weil in Danzig weder die imperialistische Kriegspolitik einer Regierung Painlevé, Poincaré wie in Frankreich möglich ist, noch eine Hochschulzollpolitik, wie sie von den Regierungen in Deutschland und Polen betrieben wird. In diesen beiden wichtigen Fragen, die in den politischen Kämpfen der andern Länder eine große Rolle spielen, ist Danzig auf Grund des Versailles Vertrages ohne jeden Einfluß. So wenig es der Freien Stadt heute möglich ist, wie einst im Mittelalter Kriegsschiffe auszurüsten und gegen lästige Handelskonkurrenten Krieg zu führen, so wenig können unsere Danziger Agrarier und Industriellen in Danzig Hochschulzölle einführen. Für letzteres sorgt im reichsten Maße die polnische Regierung, da wir durch den Versailles Vertrag dem polnischen Zollgebiet einverleibt sind. Unsere Danziger deutschnationalen Schulhalter sind dadurch aber in der glücklichen Lage, die Früchte der Warschauer Schutzollpolitik schmerzlos mitzugenießen, den wütenden Konsumenten aber absehzuckend zu erklären: An der Feuerung durch die hohen Zölle sind einzig und allein die Polen schuld.

Spätestens diese wichtigen politischen Dinge wie Imperialismus und Zollpolitik im Kampf der politischen Parteien in Danzig also keine Rolle, so zeigt sich auch darin ein Gegensatz zu den Verhältnissen in den benachbarten größeren Staatswesen. Die Aufgaben des Danziger Senats ähneln mehr den Aufgaben, die die einzelnen deutschen Bundesstaaten zu erfüllen haben. Hier aber sehen wir, daß trotz der großen Scheidung, die augenblicklich im Reich zwischen Bürgerblock (mit Ausnahme der schwankenden Demokraten) und Sozialdemokratie herrscht, in Preußen und andern Bundesstaaten eine Zusammenarbeit zwischen Sozialdemokratie und den bürgerlichen Mittelparteien sehr wohl möglich ist. Es ist anzunehmen, daß das auch in Danzig der Fall sein können, um so mehr, als auch Zentrum und Liberalen in der Koalition mit den Deutschnationalen Erfahrungen gemacht haben, die ihnen für abschließbare Zeit die Sehnsucht nach einem Wiederaufrichten des deutschnationalen Regiments in Danzig dürften genommen haben.

Die Danziger Sozialdemokratie ist sich darüber klar, daß sie gestern nicht eine unbeschränkte Herrschaft in Danzig angetreten hat, sondern daß sie in eine Koalition mit mehreren bürgerlichen Parteien eingetreten ist. Das werden wir noch häufig genug, besonders den Kommunisten, sagen müssen. Ebenso sehr auch Herr Rawitter, daß eine Volksherrschaft Danzigs weder in unserer Macht noch in unserer Pflicht liegt. Aber wofür die Sozialdemokratie mit aller Macht eintritt, das ist die Verwirklichung des Koalitionsprogramms, das eine Befreiung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse und damit eine Befreiung unseres Wirtschaftslebens, Ersparnisse im Staatshaushalt und möglichsten Ausbau der Sozialpolitik erstrebt. Sollte dieses Werk dem neuen Senat gelingen, so dürfte damit sowohl der arbeitenden Bevölkerung Danzigs wie auch der Entwicklung unseres jungen Staatswesens der beste Dienst geleistet sein.

Auftakt in Marseille.

In der ganzen Arbeiterschaft der Welt findet in diesen Tagen der Ruf der Weltstadt Marseille einen besonderen Widerhall. Das Parlament der Arbeitervertreter aus der ganzen Welt ist nach dem Kriege das zweitemal im Begriff zu ernsten Beratungen, die dem Wohle einer großen Klasse und schließlich jedem Erdenbürger gelten, zusammenzutreten. Vor zwei Jahren ging von Hamburg aus der Ruf der Befreiung Europas an die Staatsmänner der Welt. Diesmal ist der zweitgrößten Stadt Frankreichs der Ruf geworden, in der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung für immer unvergessen zu bleiben.

Die Organisation eines Kongresses von dem Umfange eines Parlaments der internationalen Arbeitnehmer bedarf einer guten Vorbereitung. Zufällig ist es unsern Parteifreunden in Marseille in anerkanntem Fleiß und unter großen Opfern gelungen, den gestellten Aufgaben wohl gerecht zu werden. Sie vermochten die schwierigen organisatorischen Leistungen mit hervorragender Unterstützung der in den Hauptstädern mit Sozialisten besetzten Stadtverwaltung zu allgemeiner Zufriedenheit zu erledigen. Selten dürfte es ein schöneres Tagungslokal geben, als es jetzt dem internationalen Kongress in der Marceller Stadthalle durch den unabhängigen Magistrat zur Verfügung gestellt worden ist. In einem wunderbaren Park, unmittelbar an der Peripherie der Stadt gelegen, liegt das große stattliche Gebäude schon aus der Ferne die Aufmerksamkeit des Fremdenbesuchers auf sich. Heute schon grüßen von dem Eingang des großen Parkes verstanden ein in drei Sprachen gehaltenes Transparent, daß man hier zu erster Arbeit versammelt ist, wo an andern Tagen Besprechungen und Vergnügungen herrschen. Im Inneren ist das Grün der Natur in besonderer Aufmerksamkeit verwendet, dem Saal ein ausgezeichneter Sprüher zu geben, während die Szenen aller vertretenen Nationen nicht zuletzt an die noch zu bewältigende große Aufgabe der Internationalen erinnern. Fast unmittelbar bei dem Tagungslokal branden die Wogen des Mittelmeeres, bestanden sich der Saal der Weltstadt Marseille. Schonswärtdigkeit reicht bis an Schenkswürdigkeit. Dort kommen Schiffe angelegerten Raumschiffes aus Alexandria und Algerien; andere haben bereit, den Weg nach Hamburg und Amerika zu nehmen.

Die eigentliche Tagung wird am Sonnabend eröffnet. Schon ist ein großer Teil der Delegierten eingetroffen. Der Hauptteil wird für Freitag erwartet. Die bereits anwesenden sind vorzüglich untergebracht und den kommenden soll die gleiche Freude bereitet werden. Rechts hat bereits die Vertreter der Gewerkschaften vertreten. Sie traten am Mittwoch nachmittag zur geschäftlichen Vorbereitung des Kongresses zusammen. Neben dem Sekretär des Rates sah man außerdem Herrmann Müller, Otto Weiss und Grüppen, die Gen. Hans-Wilz, Remmel, Deon Hinn, Henderson und de Brandere als Vertreter von Sandervelle.

Auch aus Rumänien und Polen waren Vertreter erschienen. Den Gruß der Amerikaner überbrachte Gen. Berger, den die lange Reise schon vor zwei Jahren nicht abgehalten hatte, den internationalen Beratungen betzuwohnen.

Die Arbeit des Kongresses wird sich wahrscheinlich so vollziehen, daß die Vormittage den Kommissionsarbeiten und nur die Nachmittage den Plenarberatungen gewidmet werden dürften. Am Dienstag ist ein Ausflug geplant. Alles in allem verspricht der Kongress einen hoffnungsvollen Ausgang, an dem die französischen Genossen als Gastgeber einen wesentlichen Anteil tragen. Ihnen gebührt unser besonderer Dank.

Keine Teilnahme Amerikas am Sicherheitspakt.

Die Teilnahme des amerikanischen Volschafers in London an einem offiziellen Dinner anlässlich der Zusammenkunft zwischen Briand und Chamberlain gab einem Teil der französischen und englischen Presse Veranlassung zu der Behauptung, daß die Vereinigten Staaten an den Sicherheitsverhandlungen teilzunehmen beabsichtigten. Von Washington liegt nunmehr ein ausdrückliches Dementi dieser Behauptung vor. Es wird verneint, daß die Vereinigten Staaten keine Einladung dieser Art ermarnten und daß sie, falls sie trotzdem erfolgen sollte, von der amerikanischen Regierung abgelehnt werden müßte. Die Vereinigten Staaten hätten zwar an der Durchführung des Dawesplanes, an dem sie direkt interessiert seien, mitgearbeitet, dagegen bestrafte die amerikanische Regierung, so aufmerksam sie auch die Konsolidierung des Friedens verfolge, die Regelung des Sicherheitsproblems als eine rein europäische Angelegenheit.

Billigung der französischen Note in Brüssel und Rom.

Die belgische Regierung hat dem Quat d'Orsay mitgeteilt, daß sie die französische Antwortnote bezüglich des Sicherheitspaktes an Deutschland billige. Auch Mussolini hat den französischen Volschaffer in Rom davon benachrichtigt, daß der Kern der Antwort die Billigung der italienischen Regierung finde. Diese beiden Mitteilungen sind dem französischen Volschaffer in Berlin de Margerie zur Kenntnis gebracht worden, und dieser hat gleichzeitig Anweisungen erhalten bezüglich der Übermittlung der Antwortnote an die deutsche Regierung. Der Volschaffer de Margerie wird vor Ende der Woche um eine Audienz beim Reichskanzler und beim Reichsaußenminister nachsuchen und sich mit dem Mitgliedern des diplomatischen Korps in Verbindung setzen, damit das Dokument in Gegenwart der Vertreter der alliierten Mächte überreicht werden kann. Die Note wird am Tage der Überreichung, also am Freitag oder Sonnabend, veröffentlicht werden.

Danziger Nachrichten

Doch noch Anleihe für den Wohnungsbau?

Die Förderung des Wohnungsbaues beschäftigt bereits seit Beginn dieser Tagungsperiode den Volkstag. Bekanntlich wurden die verschiedenen Vorschläge gemacht, bis endlich vor kurzem ein Gesetzentwurf über den Wohnungsbau verabschiedet wurde. Nunmehr liegen alle diese Anträge der Parteien zum Wohnungsbau noch dem Volkstage zur Entscheidung vor. Der Siedlungsanschuß soll sie verabschieden. Manche von diesen Anträgen werden infolge der Annahme des Wohnungsbaugesetzes als erledigt zu betrachten sein.

Der Antrag, der im ersten Vierteljahr 1924 zur Frage des Wohnungsbaues eingebracht wurde, und welcher vom Senat die Aufnahme einer Anleihe zum Zwecke eines Wohnungsbaues forderte, wurde dieser Tage vom Siedlungsanschuß des Volkstages beraten.

Man kam aber zu keinem Ergebnis, sondern beschloß, einen Vertreter der Finanzverwaltung zu laden, der über die Möglichkeit der Aufnahme einer solchen Anleihe zum Zwecke des Wohnungsbaues Auskunft geben soll.

Steuerbefreiungen zur Erleichterung des Wohnungsbaus

Dem Volkstag ist soeben ein Gesetzentwurf zugegangen, der noch von dem früheren Senat stammt und zur Erleichterung des Wohnungsbaues erhebliche Steuerbefreiungen vorsieht. Bei Errichtung eines Wohngebäudes sind in sehr beträchtlichem Umfang Steuererleichterungen vorgesehen auf dem Gebiete der Grundbesitzsteuer, der Grund- und Gebäude- und Grundsteuer, der Vermögenssteuer, der Einkommensteuer, der Körperschaftsteuer, der Wohnungsbaubauabgabe, der baupolizeilichen, der Kataster- und Gerichtsgeldern. Vorstehende Steuern sollen von Wohngebäuden, die in der Zeit vom 1. Oktober 1925 bis 30. September 1945 im Gebiet der Freien Stadt hergestellt werden, entweder gar nicht oder nur zur Hälfte erhoben werden. Als Wohngebäude im Sinne des Gesetzes gelten solche Gebäude, die ganz oder teilweise für Wohnzwecke verwendet werden und die ohne Inanspruchnahme von öffentlichen Mitteln errichtet worden sind.

Ferner sollen alle Wohnungen, die nach dem 1. Januar 1917 ohne Beihilfe aus öffentlichen Mitteln bezugsfertig geworden sind, bis zum 30. September 1945 von jeder Wohnungsbaubauabgabe befreit werden.

Die Steuerbefreiungen erstrecken sich zeitlich bis zum Jahre 1945 und sind zwecks Erzielung einer möglichst schnellen Wirkung derart geregelt, daß die Befreiungen in umso größerem Umfang sich auswirken, in je früherem Zeitpunkt ein Wohngebäude errichtet wird. Dies Ziel wird dadurch erreicht, daß bei den Steuern, die regelmäßig wiederkehrend auf Grund von Veranlagungen festgesetzt werden, bis zum Jahre 1935 in dem vorgesehene Rahmen volle Steuerbefreiung erfolgt, während von da ab bis zum Jahre 1945 nur die halbe Steuerbefreiung eintritt.

Um die im Gesetzentwurf vorgesehene Steuererleichterungen sicherzustellen, wird vorgeschlagen, diese im Grundbuch vermerken zu lassen. Eine Wahrung der Eintragung sei dann nur durch eine Eintragung möglich. Nach Ablauf der Geltungsdauer des Gesetzes (1945) soll die Wahrung des Steuerprivilegs dann von Amts wegen erfolgen.

Was Ausland zur Messe bringt.

Auf den in der kommenden Saison bevorstehenden internationalen Messen und Ausstellungen in Leipzig, Danzig, Köln, Lemberg und Wien werden zum erstenmal u. a. alle Arznei- und technischen Pflanzen exportierenden und in dem Zentral-Büro für den Export der medizinischen Rohstoffe beim Volksanliegenhandels-Kommissariat der U. d. S. E. R. vereinigten Organisationen Anteil nehmen.

In letzter Zeit zeigen die ausländischen Märkte großes Interesse den russischen medizinischen Rohstoffen, indem sie vorziehen, eine ganze Reihe von Rohstoffen für den Verkauf von Arznei- und technischen Pflanzen in Deutschland, Österreich, Frankreich und Amerika abzuschließen.

Auf den genannten Messen wird als verantwortlicher Vertreter des Zentral-Büros für Arznei-technische Pflanzen beim Volksanliegenhandels-Kommissariat Herr E. J. Schütte, fungieren, an welchen die ausländischen Firmen und Interessenten jeweils Einholung ausführlicher Informationen und zwecks Verhandlungen über Abschluß von Verträgen sich zu wenden haben.

Die Glettkauer Funktion.

An der neuen Funktion in Glettkau wird rüstig gearbeitet. Der vierte Turm ist bereits fertiggestellt und mit der Richtkone geschmückt. Die drei zuerst fertiggestellten Türme sind 60 Meter hoch und tragen 2 Meter über den Meeresspiegel, während der vierte fertiggestellte Turm nur 45 Meter Höhe hat. Jeder Turm hat eine Kugel gegen seitlichen Winddruck, und zwar sind je 2 Kugeln im Abstand von 18,50 Meter angebracht, die in starken Betonblöcken verankert und gegen Erdstöße isoliert sind. Jeder Turm wird getragen von einer Pfeilerkugel, die einen Durchmesser von 20 Zentimeter und eine Tragfähigkeit von 72 Tonnen hat und die auf einem 2 Meter starken Zementblock ruht. Innerhalb der Türme führt eine Eisenleiter bis zur Höhe, so daß ein Mensch bequem bis zur Höhe vorbringen kann. Die Türme werden durch Antennen untereinander verbunden. Die drei größeren Türme fangen die Wellen auf, übertragen sie auf den kleineren Turm, von dem aus sie in das Stationsgebäude übergeleitet werden. Die neue Station, eine der größten im Osten, soll vorzugsweise dem Verkehr mit Danzig und Schweden dienen. Im Frühjahr sollen zwei weitere Türme mit ca. 80 Meter Höhe gebaut werden, um dann auch den Verkehr mit England anzuschließen. Auf dem Stationsgebäude, in dem in Verlängerung der Bräuerstraße eine neuangelegte Fahrstraße führt, ist der Bau eines Gebäudes im Gange, in dessen Vorderseite sich die Dien- und Maschinenräume befinden, während im 1. Stock Wohnungen für drei Beamte eingerichtet werden.

Rechtschule und Wohnungsbaubau. Auf eine Anfrage des deutsch-polnischen Abgeordneten Dr. Lemke, ob es Tatsache sei, daß die Rechtschule aus dem Vertrag der Wohnungsbaubauabgabe gebaut wird, antwortet der frühere Senat: Es trifft nicht zu, daß die Rechtschule vorläufige aus dem Aufkommen der Wohnungsbaubauabgabe gebaut wird.

Was Bergwerk in den Tod gegangen. Dienstag nachmittags gegen 4 Uhr sprang der 25 Jahre alte Arbeiter Emil Brakwald, Sanatur, Hirschauer Weg 46, von der

Stiße des Bräuer Seebeckes in die See. Da der Vorfall beobachtet worden war, wurden sofort Anhalten getroffen, den Lebensmühen zu retten. Es gelang auch, den B. wieder auf's Trockene zu bringen, doch waren alle Wiederbelebungsversuche vergeblich. Arbeitslosigkeit, Krankheit und gestörte Familienverhältnisse sollen die Ursache der Verzweiflungstat sein.

Das Leiden eines Kriegsoffiziers.

Ein epileptischer Krampfanfall vor Gericht.

Ein peinlicher Zwischenfall ereignete sich gestern während einer Verhandlung vor dem Schöffengericht. Ein Arbeiter, Emil W., war von der Polizei mit einer Geldstrafe von 6 Gulden belegt worden, weil er sich unbefugterweise, ohne eine Fahrkarte zu besitzen, im Wartesaal 4. Klasse am Bahnhof aufgehalten habe. Gegen diese Strafe erhob er Einspruch. Das Schöffengericht, welches gestern hierüber zu urteilen hatte, stellte zunächst, wie es sonst immer üblich ist und vom Gerichtsverfahren vorgeschrieben wird an den Angeklagten die Frage, ob er sich nicht bei dem Strafbefehl der Polizei beruhigen wolle.

Der Angeklagte verneinte entschieden und als er auf die möglichen Folgen aufmerksam gemacht wurde, daß er in der Verhandlung eine noch höhere Strafe erhalten könne und obendrein die Kosten des Verfahrens werde tragen müssen, rammelte er nur die Worte: „Seit ... seit ... arbeitslos“, begann dann nach einer Weile zu taumeln, streckte die Arme in die Höhe und führte der ganzen Länge nach auf den Fußboden, ättern in Konvulsionen am ganzen Körper. Ein Krampfanfall.

Als er nach einer halben Stunde zu sich gebracht wurde, erzählte er, er habe sich im Jahre 1917 im Kriege die Epilepsie erworben. Infolgedessen könne er nur schwer Arbeit finden. Zuletzt war er beim Senat beschäftigt, wurde aber am 20. Mai abgebaut. Seitdem sei er arbeitslos, lebe von 18 Gulden wöchentlich Arbeitslosenunterstützung mit Frau und Kind. Früher verdiente noch die Frau, aber jetzt könne sie es bei dem monatlichen Rente nicht. Am kritischen Tage war er bei seiner alten Mutter und wollte spät abends nach Hause gehen.

Unterwegs wurde ihm unwohl und er befürchtete einen neuen Anfall, den er bei der leichtesten Aufregung gleich bekommt. Er trat in den Bahnhof ein, um ein Glas Wasser zu trinken. Müde setzte er sich an einen Tisch, ging auf einen Augenblick auf den Bahnhofsplatz hinaus und kehrte in den Wartesaal zurück. Ein Polizeibeamter trat auf ihn zu und fragte, ob er eine Fahrkarte habe. Als er das verneinte, wurde er aus dem Wartesaal gewiesen und zur Strafe angezeigt. Zur Strafe, sagt er, ist er weiß nicht warum.

„Weil Sie ohne Fahrkarte im Wartesaal sich nicht aufhalten dürfen“, beehrte ihn der Vorsitzende. — „Das habe ich nicht gewußt“ — erklärt der Angeklagte und weint bitterlich.

Der Staatsanwalt erklärte, es falle ihm schwer über diesen bedauernswerten Mann eine Strafe zu beantragen. Aber dem Gesetz (1) müsse Genüge geschehen und er beantrage 1 Gulden Geldstrafe. Das Gericht verurteilte W. demgemäß. Der Unstun der harten Nachsichtlosigkeit tritt hier wieder einmal Kraft zu Tage. Einem Kranken wird also der Aufenthalt im Bahnhof verweigert und mit seinem Leiden der Strafe überantwortet. Da mag er sich auf dem Bürgersteig, in einer Handcabe oder selbst auf dem Fahrdamm mit seinem Leiden abmühen und sich der Gefahr aussetzen, überfahren zu werden. Ein Gesetz, das einen Leidenden unter Strafe stellt, weil er Lust hat in einem öffentlichen Gebäude gesucht zu werden, verdient gestrichelt zu werden. Aber die Richter hätten hier durch eine vernunftgemäße Auslegung eine Verurteilung vermeiden können. Denn ein Kranker, der Sucht sucht, kann nicht als unbefugter Besucher des Wartesaales gelten. Weniger Rücksichtlosigkeit — mehr Menschlichkeit!

Tennisplätze und Eisbahnen an der Sporthalle.

Die Anlage von 12 Tennisplätzen an der Großen Allee an der Sporthalle ist jetzt fertiggestellt. Alle Innen-Bauten der Anlage sind so eingerichtet, daß sie im Winter leicht entfernt werden können und mit den vorhandenen Hydranten eine Spritz-Eisbahn gegossen werden kann, die die größte dieser Art in Danzig ist.

Die vor kurzem an den Plätzen abgehaltenen Probenwettspiele liefen sehr gut und die Plätze befriedigten die Spieler durchaus. Bei der trockenen Witterung dieses Sommers war ein völlig gleichmäßig-feuchtes Binden der großen Plabdecke nicht restlos zu erzielen. Sie durch weitere Bewässerung zu erreichen, ist die Aufgabe der Platzverwaltung. Diese hat sich daher im Einvernehmen mit den beteiligten Vereinen entschlossen, in den wenigen Sommerwochen der diesjährigen Tennis-Saison noch keinen allgemeinen Spielbetrieb zu eröffnen.

Der Danziger Sportwelt wird daher die große Anlage zuerst als Eisbahn zugänglich werden, deren Wassererbrauch die Plabdecke weiter verbessern wird. Für die erforderlichen Betriebsräume soll durch Bau eines Pavillons und durch Umbauten in der „Sporthalle“ gesorgt werden. Der Rasenplatz von der „Sporthalle“ wird a. H. als Turnplatz angefaßt.

Rein Typus im Freistaat. In dem vor einiger Zeit in der „Danziger Volksstimme“ mitgeteilten angeblichen Typusfall in der Familie des Arbeiters Blummann in Gutscherberge, teilte uns der Polizeipräsident mit, daß nach Feststellung des Medizinalrats Dr. Strubbecker Typus nicht vorliegt.

Eine unbekannte Leiche ist in der Stromweiche bei Rotebude geborgen worden. Es handelt sich um einen 12 bis 15 Jahre alten Knaben, der beim Baden in der Weiche ertrunken ist, denn er ist vollständig unbekleidet. Da man in der hiesigen Gegend von keinem Unglücksfall gehört und die Leiche allem Anschein nach schon mehrere Tage im Wasser gelegen hat, ist anzunehmen, daß der Knabe aus Polen kommt.

Autobrand vor dem Bahnhof. Gestern abend gegen 8 Uhr geriet auf dem Vorplatz des Hauptbahnhofs eine Ford-Brosche in Brand, die das Eingreifen der Feuerwehr veranlaßte.

Bestrafter Mörder. Die Schwitzfrau Auguste Jähle geborene Karben in Oliva, im Schloßgarten Nr. 9, forberte am 21. Mai 1925 in ihrem Restaurant von einem Gast für ein Glas Milch, das etwa 1/4 Liter enthielt, 50 Pf. während Jähle ein Preis von 15 Pf. angemessen gemein wäre. Sie wurde durch rechtskräftigen Strafbefehl des Amtsgerichts in Danzig wegen Freisprecher mit 150 Gulden bestraft.

Danziger Standesamt vom 18. August 1925.
Todesfälle: Oberpostkammer i. R. Carl Reinde, 71 J. 4 M. — Witwe Gertrude Standes geb. Unger, 68 J.

In der heutigen Sitzung des Volkstages erfolgt zunächst die Vereidigung der neugewählten Mitglieder des Senats, worauf dann noch weitere 13 Tagesordnungspunkte der Tagesordnung harrten. In der Mehrzahl handelt es sich um die 1. Lesung von Gesetzentwürfen, die in der Regel durch Ueberweisung an die zuständigen Ausschüsse vollzogen wird. Auseinandersetzungen sind jedoch nicht ausgeschlossen, da u. a. ein Antrag mit Forderungen für Erwerblose zur Beschlußfassung steht.

In der Freitagsitzung erfolgt die Regierungserklärung des neuen Senats.

Das verorbene Eisbein.

Eine Auseinandersetzung im Kaufmann.

Ein junges Mädchen beabsichtigt bei dem Kolonialwarenhändler Erich Wittfamer in der Hopfengasse am 21. April eine Portion sogenanntes Bückensbein zu kaufen, zu welchem Zweck dieser eine neue Büchse öffnete. Es erwies sich, daß das Fleisch bereits roch und auch die es umgebende Gallertmasse bereits vollkommen zerfließen war. Die Käuferin wies das Fleisch zurück, worauf P. grob wurde und sagte, sie müsse die Büchse bezahlen, sonst würde er Schupoamate herbeiholen. Natürlich befand sich das junge Mädchen in seinem Recht und sah dem Eintreffen der Beamten ruhig entgegen, worauf sich das Blatt dann zu Ungunsten des P. wandte, denn die Fleischbüchse wurde beschlagnahmt und es ergab sich bei der Untersuchung durch das Nahrungsmittelamt, daß das Fleisch verdorben und für den menschlichen Genuß unbrauchbar geworden war.

P. erhielt daraufhin einen Strafbefehl über 75 Gulden wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz, gegen den er mit der Begründung Einspruch erhob, daß er seit 30 Jahren Kaufmann sei und genau wisse, ob das in der Büchse enthaltene Fleisch verdorben gemein wäre. Bei dem in Rede stehenden wäre es jedenfalls nicht der Fall gewesen. Diese Ansicht wurde natürlich durch die Untersuchung und die sofort zum Ausdruck gebrachte Mahnung der Käuferin gänzlich widerlegt.

Es stand daher außer Frage, ob P. sich eines Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz schuldig gemacht hat. Nur dem Umstand, daß er noch unbefragt ist und es sich um ein verhältnismäßig geringes Objekt handelt, verdankt er es, daß die Strafe auf 50 Gulden herabgesetzt wurde. Nicht unerwähntwert war bei der Zusagevernehmung die Befundung des Werkmeisters der Fleischfabrik, in der die Schweine hergestellt war. Danach könne es unter ganz besonderen Umständen wohl einmal vorkommen, daß sich das Fleisch nicht halte. In solchem Fall hätte sich P. aber nur an die Fabrik zu wenden brauchen. Es sei üblich, daß ihm dann sofort Ersatz geleistet worden wäre.

Geborgene Leichen.

Das vor einigen Tagen am Milchpeter gesunkene Motorboot „Sperber“ des Maters Zimmermann ist gestern von Booten der Hafenpolizei gehoben worden. In dem Motorboot fand man die Leiche des bei der Unglücksfahrt ertrunkenen Garagemeisters Karl Krüger, die nach der Leichenhalle gebracht wurde. Heute morgen fand man in der Nähe der Klavierschiff Werft die Leiche des Paul Schimerkowski, so daß nunmehr die Todesopfer der unglücklichen Bootspartie sämtlich geborgen sind. Die Leiche des Sch. wurde ebenfalls in die Leichenhalle gebracht.

Schiffszusammenstoß auf hoher See.

Es gehört nicht zu den Alltäglichkeiten, daß zwei Dampfer auf der großen Ostsee keinen Raum finden, und sich genau denselben Platz ansuchen, um dann zusammenzustoßen. Dies geschah am 16. August diesseits des Feuerziffes Gjedder Riff zwischen dem estnischen Dampfer „Lorm“ und dem Hamburger Dampfer „Maggie“.

Der Dampfer „Lorm“, geführt von dem Kapitän Onno, fuhr am 14. August von Hamburg ab nach Danzig. Nachts 3.35 Uhr sichtete „Lorm“ vor sich einen Dampfer mit Toplicht und zwei grünen Laternen. Es war 45 Grad von dem Kurs des „Lorm“. Man sah keine Gefahr und behielt den Kurs unverändert bei. Beim Näherkommen wechselte der entgegenkommende Dampfer den Kurs. Bei 135 Grad von dem Kurs des „Lorm“ gab der Dampfer „Maggie“ zwei Signale mit der Dampfpeife.

Um 3.45 Uhr rampte der Dampfer „Maggie“ mit dem Nachbordbug die Steuerbordseite des „Lorm“. Die Heckling des „Lorm“ wurde eingebrückt und zwei Stützen wurden verbogen. „Lorm“ stellte den Namen des „Maggie“ fest, der anrief, daß „Maggie“ keinen Schaden erlitten hatte. Auch „Lorm“ konnte keine Reife feststellen. Am 17. August traf der „Lorm“ in Rensfahwasser ein. Der Kapitän legte in Danzig Berklarung ab. Der Schaden beträgt etwa 500 Gulden. Die Seemitsverhandlung dürfte in Hamburg stattfinden.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig.
Donnerstag, den 20. August.

Allgemeine Uebersicht: Das Tiefdruckgebiet des Baltikums ist nordwärts abgezogen. Ueber ganz Europa liegt die Druckverteilung ziemlich gleichmäßig. Teilweise verursachen vielfach flachere Depressionen Bewölkung und stellenweise auch leichtere Nebel. Die Luftbewegung ist entsprechend schwach. Die Temperatur unter der Einwirkung der wiedererkehrenden Sonnenstrahlung durchweg im Steigen begriffen. Hoher Luftdruck liegt im hohen Norden und über dem Mittelmeer. Bei schwachen umlaufenden Winden lagen die Morgenstemperaturen in Deutschland zwischen 13 und 18 Grad.

Vorhersage: Besser bis wolfig, Neigung zu Frühnebeln, schwache umlaufende Winde, etwas wärmer. Maximum: 16,9; Minimum: 11,6.

Seewasserstemperatur von Bräjen: 17 Grad, von Ropot: 15 Grad.

Tägliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 19. 8. 25

- 1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
- 1 Loty 0,88 Danziger Gulden
- 1 Dollar 5,21 Danziger Gulden
- Spek. London 25,20 Danziger Gulden

Berlin, 19. 8. 25

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 20,4 Billionen Mk.

Danziger Produktensörse vom 19. August. (Nichtamtlich.)
Weizen 128-130 Pf. 12,75-13,00 G., Roggen 118 Pf. 10,50 G., Futtergerste 11,00-11,50 G., Braugerste 12,50 bis 12,75 G., Hafer 10,50-11,00 G., Fl. Erbsen 13,00-13,50 G., Viktoriaerbsen 16,00-20,00 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm wassersfrei Danzig.)

Die Rätzel der Haffkrankheit.

Die gefährliche Haffkrankheit fordert noch immer ihre Opfer, ohne daß man recht sagen kann, was eigentlich an dieser Krankheit die Schuld trägt.

Das Laboratorium hat, um die Ursache der Haffkrankheit zu ergründen, zahlreiche Haffpräparate gesammelt. So sind von den verschiedensten Gegenden des Haffs Wasser- und Schlammproben entnommen, die gewaltige Unterschiede zeigen.

Kaufmann Haak David Hoffede aus Amsterdam, ein internationaler Hochkapler, Hoffede, ein holländischer Staatsangehöriger, befindet sich augenblicklich wegen Beamtenbeziehung in der Strafanstalt Hannover in Untersuchungshaft.

Der Mord bei Dranienburg.

Das schwere Verbrechen in Germendorf bei Dranienburg, dem der Kolonialwarenhändler Emil Lohmeyer zum Opfer fiel, beschäftigte Dienstag die Beamten der Berliner Nordkommission bis in die späten Abendstunden.

Der Ermordete lebte als Sonderling sehr zurückgezogen und empfing nie Gäste. Seine Wohnung kropte von Schmutz und Unordnung. Aus diesem Grunde gestaltete sich die eingeleitete Untersuchung äußerst schwierig.

Landenburg. Bei der am Sonntag Rattgefundener Stadtratswahl erhielt die sozialdemokratische Liste 1920 Stimmen (8 Sitze).

Bism. Den Verletzungen erliegen. In dem bereits vor längerer Zeit gemeldeten Grenzschiffsfall, bei dem von dem deutschen Grenzschutz vier Schmuggler erlappet und einer von ihnen einen Bruchstich erlitten, ist ergänzend mitzuteilen, daß dieser vorgestern im Bismarck Krankenhaus verstorben ist.

Veranstaltungs-Anzeiger.

- Pressekommission. Donnerstag, den 20. August, abends 7 1/2 Uhr: Dringende Sitzung in der „Volksstimme“.
Turn- und Sportverein „Freiheit“, Heubude. Am Donnerstag, den 20. d. Mts., abends 7 Uhr, findet eine wichtige Vorstandssitzung beim Turnen.
Freie Turnerschaft Danzig. Am Freitag, den 21. d. M., Versammlung im Heim der Jungsozialisten (Volksstimme) pünktlich 7 Uhr abends.

Wichtig. Ein internationaler Abenteuerer. Wegen Kapitalflucht und Falschvergehen angeklagt war am Dienstag von dem Elbinger Meinen Schöffengericht der

Neu eröffnet 8tung! Neu eröffnet
Hiernit setzen wir das werthe Publikum von Danzig und Umgegend davon in Kenntnis, daß wir mit dem heutigen Tage ein Kredithaus Hundegasse 93 eröffnet haben.
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion Steppdecken, Gardinen und Wäsche
Danziger Kredithaus für Volksbekleidung
Danzig, Hundegasse 93
Gutschein!
Vorzeiger dieses Gutscheines erhält 5% Rabatt
Danzig, Hundegasse 93
Fachmännische und reelle Bedienung

Das schöne Mädel
Roman von Georg Hirschfeld.
Er war bestürzt geworden. Seine letzten Worte hatten wie ein Schicksalsspruch geklungen. Dann lag er stumm, nach hoher Arbeit, die er nicht hätte machen können, aber der Frau's nicht.

Arztge. Wenn aber ergriffen sie eine Schicksal mit ihrem Kinde, die sie noch nie gekannt.
Es ging sie weiter, konnte bei der alten Frau am Friedhof, die hier länger stand als sie selbst, einen Teller und einen Teller nach dem Teller.
Es war, als ob er auf sie erwartete hätte. Herr Döllmann sah sich immer auf der Bank unter dem Gefrenschigen Er war sehr oft gekommen.

Mira hatte Ernst Böner die Hand gegeben. Seine braunen Augen waren so naiv bewundernd auf sie gerichtet, daß sie von einer selbstigen Ehen befallen wurde.
Arnulf erwartete Mira in ihrer Wohnung. Zum Mittagessen kam sie und brachte ihm Rosen mit.
Arnulf erwartete Mira in ihrer Wohnung. Zum Mittagessen kam sie und brachte ihm Rosen mit.



Ueber dem nördlichen Polarkreis.

Im schwedischen Lappland zieht der kalte Frühherbstwind über die Schneefelder der düsteren Berge, über die trostlosen felsigen Täler, den verküppelten Baumwuchs und die vielen bunten Blumen. Bei jedem Grad Celsius und stetem Nordost rattert das kleine Motorboot der nördlichsten Touristenstation mit ein paar Weiterfahrenden über den langgestreckten, windgepeinigten Lorneträsk nach dem Lappenlager am Nordwestende des grauen Sees. Düstere Wolkentücher, die nicht einmal die Berggipfel freilassen, wallen unaufhörlich, die schwermütige große Einsamkeit von allem, was Sonne und Himmelsnähe heißt, grauam trennend. Keine Möwe, kein Raubvogel, keine menschliche Siedlung. Am Südwestufer Irtecht die elektrische Bahn mit ihrer Ladung Eisenerz von Kiruna nach dem normorgischen Hafen Narvik, die im deutschen Ruhrgebiet verhilft werden soll.

Der schwedische Touristenverein hat hier oben im nördlichsten Landsteil Lorneträskstation und in Nisjö eine überraschend komfortable Station. Die Staatsbahn versucht mit außerordentlich billigen Perlenfahrten den nach Norwegen und zu Nordlandfahrten fliehenden Fremdenstrom auch hierhin zu leiten, in diese öden Gebirge, die durch die im großen Stil betriebene Eisenerzgewinnung in Kiruna und Gellivare fast einen amerikanischen Einschlag bekommen, einen aufreizenden Zusammenklang von herber, fast graufiger Naturreinheit mit dem Menschenwitz hoher Schürfteine an schwarzen Seen, Ueberlandzentralen und geschäftigem Abtransport fordbaren Gütes. Im Hochgebirge grafen die Rentierherden, die ihre Besitzer, die Lappen, zu Nomaden machen. Im Herbst bauen sie ihre Hütten weiter unten in den Wäldern — ein Diminutiv, was man hier so nennt — das ist dann, wenn der Lappenmissionar wieder sein Wirkungsfeld bekommt.

D, man hat Stellen mit Nutzen studiert und sich mit Eifer der schwedischen Lappenfrage gewidmet! Man weiß, daß der Staat das größte Interesse an seinen gelbhäutigen Zugvögeln hat; ohne diese Nomadentulpe wäre das nördliche Schweden bis zur Provinz Härjedal totes Kapital. Wobei die problematische Seite in bezug auf die Reibungen zwischen den jährlichen Wanderungen der Lappen und den Interessen der höheren Kulturländer nicht gering zu veranschlagen ist. Wie denn überhaupt die mongolische Menscheninsel zwischen dem reinkrafft germanischen Volk der Schweden, nach Viktor Rydberg „von arischem Blut das reinste und älteste“, eine ethnographische Merkwürdigkeit darstellt.

Das Wunder also, wenn man, um ein solches Lappenlager zu sehen, sich dem schlingerbenden Motorbooten auf schaumgekrönten Lorneträsk anvertraut, Abgeholt die Baumstümpfe, ragend aus wäldlichem Heidebeerfraut, steil hebt sich das felsige Hügelufer aus dem Wasser, das ungeübte Auge ist auf die Mimikry der kleinen Hütten nicht eingefeilt. Erdreich und unbewohnte Stämme sind das Baumaterial; Grün sproßt auf allen Seiten und oben, wo dünne Rauchwolken fränkeln, wiegen sich rosenrote langstengelige Heidenröschen. Wildromantisch sehen die kleinen, behenden Gestalten aus in ihren kurzen, durch breiten Lebergut gehaltenen, blauen, rot und weiß gepöppelten Röcken und des engen Lederhosen, in Schnabelschuhen, gestickten Schirmmützen mit den charakteristischen roten Wollpompons darauf. Nicht unintelligent die breitköpfigen Mongolengesichter und die kleinen finnen Augen. Kennzeichnend trocken im Mund. Für ihre gezeichneten Messer und bunten Felltaschen haben sie feste Preise. Sie können gerade soviel Schwedisch, um diese „Reisenden“ an den Mann zu bringen, und es wäre unrecht, ihr Gehaben etwa anstränglich zu nennen. Das Lappenjüngste — es sind im Vergleich zu den Großen auffallend wenige Babys in der Runde — besißt Schokolade und Cafes, aus schwarzen Vogelbeeren dankbar lachend, auf den normalen Weg, und das 5-Dere-Stück der blonden Schweden reicht es mechanisch dem grinsenden gefurchten Lebergesicht von Dypa. Stumm steht man sich gegenüber in der schweigenden, düsteren Einsamkeit, eingeschlossen von dunklen Bergen, jagenden Wölfen und braunem See. Auf einem Planeten und doch zwei Welten.

Das abenteuerlich kostümierte Lappenbaby tappt in die Hütte hinein und läßt die Latentür offen. Dürres Sand wärmt den nackten Boden, Kennzeichnend deuten Nachtlager an, aber flackerndem Feuer hängt ein Nistkästchen. Tassen stehen auf einer Kiste, eine kleine Küchenuhr, eine silberne Zuckerdose. Daneben eine schöne neue Nähmaschine. Etwas verblüfft wendet sich der Gast. Bei den Steinen am Abhang liegt Abfall, wie ihn das Lappenlager ausgedehnt hat. Dazwischen eine geleerte Flasche Cognac, ein acryllischer Schnitzmutterbogen und eine Nummer vom „Social-Democrat“.

In der einsamen Wildnis, zweihundertzwanzig Kilometer über dem nördlichen Polarkreis —

R. A. Jänemann.

Eine australische Erfindung.

Nach Londoner Meldungen ist Kapitän J. Roberts aus Sidney in London angekommen mit einer Erfindung, die zwar noch nicht ausgearbeitet ist, aber seiner Ansicht nach eine völlige Revolution auf dem Gebiete des Flugwesens hervorzubringen vermag. Roberts will ein Verfahren erfinden haben, nach dem Luftschiffe und Flugzeuge durch Gas, das durch langsames Verbrennen von Pulver hergestellt wird, betrieben werden sollen. Auf diese Weise soll es möglich sein, viel größere Flugmaschinen und auch Luftschiffe als bisher, und zwar mit einem viel größeren Masse von Betriebskraft zu betreiben. Die Geschwindigkeit der Flugzeuge und Luftschiffe soll bis auf 1000 Meilen in der Stunde gesteigert werden können.

Man wird gut tun, den sensationellen Angaben des Erfinders nach vielfachen Erfahrungen mit „F-Strahlen“, Atomzerfallenergie usw. vorerst eine gesunde Skepsis entgegenzubringen. Die vorgeschlagene Betriebsart der Motoren ist allerdings allerprobiert und kann bei den ersten Überhaupt hergeleiteten Explosions-Katzen zur Anwendung gebracht. Alles weitere ist aber bislang völlig im Dunkeln gelassen, außer den bombastischen Auslassungen der „nach Ausarbeitung“ der Sache zu erreichenden Geschwindigkeiten, so daß man versucht ist, zu fragen, wieviel — Kredit der Erfinder zunächst beanspruchen will.

Reisen und Fahrt in der Stadt.

Es ist vereinbart worden, daß alle 100 Radfahrerkolonnen in der Nacht vom 1. September d. J. gleichzeitig ein zweitägiges Programm sehen, an die Teilnahme verpflichtet der von der internationalen Radfahrer-Vereinigung in Genf vorgeschlagenen Fernfahrten der Radfahrer zu erproben. Jeder Fahrer wird in kurzen Abständen von den Einberufungen die Teilnahme an den Fernfahrten zu ermöglichen. Die Ergebnisse werden am 21. und 22. September in Genf mitgeteilt und hierauf den in Betracht kommenden Regierungen ein endgültiger Plan vorgelegt werden.

Optanten-Schicksal.

Dunkle Zukunft. — Kein Hülfing. — Sorgen um Brot und Arbeit.

I.
Draußen an der Reichsgrenze, in der Landschaft der weitgepflanzten, östlichen Flächen, der dunkelgrünlichen Kieferndörfer — Schneidmühl. In früheren Jahren in unserm Bemühen so die Gegend ungefähr, wo sich die Fische „Gute Nacht“ sagen. Seit wenigen Jahren der Mittelpunkt provinziellen Lebens und seit kurzem der Schauplatz tiefen menschlichen Leides. Eine Provinzstadt mit dem für die Knotenpunkte großagrarischer Gegenden eigentümlichen Gesicht: Halb kleinbürgerliche Enge, Schlichtheit und Langweiligkeit in geraden Straßen mit niederen, ausdruckslosen Häusern, halb großstädtische Aufmachung eines geschäftstüchtigen Konjunktions- und Galanteriewarenhandels. Ein vierdecker Marktplatz mit dem Standbild irgendeines Monarchen und darüber wie schwebende Kluden ein paar Kirchen. Draußen, weit vor der Stadt, am Ende schattenloser Straßen, die ins Freie führen, das Optantenlager. Gehegte Menschen am Bahnhof, in den Wartezimmern, gehegte Menschen, draußen am Eingang des Lagers und vor den Hallen, dazwischen in der Stadt das bürgerliche Leben der Gescherten.

II.
Sie kommen mit Kisten und Kisten, Säcken und Körben; was man an Hausrat nicht zurücklassen mußte, liegt irgendwo auf der Bahn. Die Frauen und größeren Kinder lauern mit verkörtem und hilflosem Blick zwischen den Gabelgabeln. Die Männer drängen sich in dem dürrigen Verwaltungsgelände bei der Aufnahme. Was wird mit uns? Wohin sollen wir? Wer gibt uns Wohnung, Brot und Heimat wieder? Was wird mit unserm Hausrat? Alles, alles eine einzige zusammenhängende Frage, die Grundfrage der Existenz. Die allermeisten sehen vor sich keine Antwort. Ihre Zukunft ist ein dunkles, verschlossenes Tor.

Zunächst nur ein Dach über den Kopf und Essen, und dann wird man weitersehen. Irgendwo in den Hallen bekommen sie einen Platz und Strohsäcke und Decken. Dann sieht man, wie es die andern machen. Nicht an dicht stehen die hölzernen Bettgestelle aus rohen Brettern, je zwei übereinander; in qualvoller Enge hängen sie unter ihrem Gepäc; wo nicht Kisten abgeteilt sind, sucht man sich mit Decken und Kisten ein wenig einzuteilen. Die Hallen, ehemalige Montagehallen einer Luftfahrzeuggesellschaft, sind hoch, so kann man wenigstens atmen. Man richtet sich ein, so gut es geht, auf dem engen Raum, auf den Brettern und Strohsäcken. Auf dem bloßen Erdboden braucht niemand zu hängen. Es muß gehen für kurze Zeit. Es soll ja wieder besser werden. Man wird bald — bald wieder Mensch sein!

III.
Die Frauen, die Kinder, sie sind die schwerste Sorge. Sie entbehren am sichtbarsten die Sicherheit des Hauses. Frauen, hart und gewohnt, um ein bescheidenes Leben zu kämpfen, finden wortlose Tränen, wenn sie auf das Bündel sehen, das dort auf dem Strohsack liegt, ein Bündel auf dem Munde im Schlaf. Keine Pflege, kein Bad, kein Bettchen — und doch so vertrauensvoll und weltunbergsäufig. Die größeren, verängstigt und aus der gewohnten Ordnung gerissen, oder unbedachtlich in allen Winkeln auf Entdeckungen aus. Wo Massen so dicht aneinander sitzen; Männer, Frauen, Mädchen, Waischen und Kinder, sind Kindesleib und Kindesseele in tausend Gefahren. Man sieht „Wilder!“ Man will die Kleinsten in Kinderheime bringen, aber man verliere: Alles verloren, und nun auch noch die Kinder weggeben?

Die Frauen und Kinder machen das Lager zu einem schwer zu organisierenden, schwer lesbaren Gewimmel.

IV.
Auf dem Vorplatz des Lagers steht Schupo, unerträglich feste Punkte in einem nie endenden Gewühl. Da ist die Kugel. Die großen Kessel reichen kaum zu. Und in langer Reihe stehen sie geduldig und warten, die Frauen und Männer, mit Schüsseln und Eimern. Auf der anderen Seite ist die Arbeitsvermittlungsfelle; der eigentliche Mittelpunkt der Verwaltung. Unaufhörlich strömt es auf und ab. Unaufhörlich steht die Fernsprecher mit allen Teilen Deutschlands im Verbindung. Unermüdet gibt es hier zu raten, einzugreifen, nachzuhelfen. Ledige gehen gleich weiter, für sie gibt es mehr als reichlich Arbeitsgelegenheit. Sie kommen kaum erst in das Lager hinein. Unermüdet aber sind die Schwierigkeiten bei den Familien. Arbeitsgelegenheit — ja, die wäre bei der verhältnismäßig günstigen Arbeitsmarktlage in Deutschland wohl fast in jedem Falle bald aufzufinden, aber eine Wohnung! Und ein drittes: Die psychologisch begreiflichen Widerstände — drängen selbständig gewesen, Pächter und Handwerker, und nun abhängiger Landarbeiter oder Fabrikarbeiter.

Die Verbindung der Arbeitsbeschaffung mit der Wohnungsfrage ist jedoch der härteste Schwierigkeitspunkt, der allen guten Willen auslöschen kann. Nur die Landwirtschaft hat in größeren Mengen Stellen mit Wohnungen zu vergeben — Landarbeiterstellungen. Sie sind nicht leicht zu bekommen, denn in der Regel wird eine kleine Familie verlangt, damit die Frau mitarbeiten kann.

Auf Duzenden von Plakaten wird an allen Stellen in den Hallen bekanntgemacht, was für Arbeitskräfte verlangt werden. Wie dicke Dienstschwärme hängen sie an den Ausschlägen und Bekanntmachungen. Auf dem Vorplatz aber ist Markt: Hier stehen die Werber der Braunkohlengruben, der Landbünde, der Rittergüter, und um sie sammeln sich die Frager. Man bringt Weiß und Lind herzu und bespricht sich und nimmt die unbekannte Stelle an, ein Botenlos.

V.
Bis tief in die Nacht hinein strömt es unaufhörlich auf und ab. Die Männer in der Verwaltung brechen zusammen. Dann wird es stiller. Doch wölbt sich der dunkle Bogen der schwermütigen Nacht über dem verstorbenen Lärm in den Hallen. Hier und dort die dünnen Klänge einer Mundharmonika. Kinder weinen noch einmal auf. Hinter den Hallen hüpfen Paare hindurch. Ein paar Betrunkene grübeln auf der Straße vor dem Lager. Drinnen aber nimmt der Schlaf die Heimatlosen in die Arme und wandelt die Sorgen und Enttäuschungen des Tages und des Abends zur Zukunftshoffnung des Morgens. Die Alten wachen, sie haben nichts mehr zu hoffen.

VI.
Optantenelend? — Ja, wer es vermag, sich in das Schicksal heimatslos, vor furchtbare Ungewißheit gestellt zu versehen, wird von bitterstem Schmerz ergriffen. Nicht aber die zweifelhaften Mängel einer behelfsmäßigen und unzureichenden, nach Lage der Dinge jedoch gar nicht anders zu gestaltenden Unterbringung sind das Elend, sondern das namenlose Leid des „Kein Hülfing“. Demgegenüber bedeutet einige Tage eines Strohlager gar nichts. Das Menschen schuldlos, ja in bestem Glauben rechten Handelns so elend werden konnten, entwurzelt für ein ganzes Leben vielleicht, das ist das Optantenelend. Das ein solcher „Beweis einer göttlichen Weltordnung“, ein solcher „Beweis der Erhabenheit europäischer Kultur“, überhaupt möglich ist, das bereitet Schmerz. B. S.

Sensationelle Wendung in der Breslauer Mordaffäre.

Wird das Geheimnis an den Tag kommen?

Die namenlos infolge des strengen Stillknechtens der Polizei erwartete sensationelle Wendung in der Doppel-mordaffäre Rosen ist nunmehr tatsächlich eingetreten. Schon als es bekannt wurde, daß das Dienstmädchen des Professors Rosen bereit war, unter Eid auszusagen, daß sie tatsächlich in der verhängnisvollen Mordnacht fremde Männer in im Hause gehört hätte, kamen Zweifel an der alleinigen Schuld der Hausdame Neumann auf. Weiter wurde bekannt, daß zwischen der Hausdame Neumann und dem Dienstmädchen eine gewisse eifersüchtige Spannung bestand, da der Professor Rosen das Dienstmädchen als seine Verirrite behandelt und sogar mit ihr sonntägliche Ausflüge machte.

Nur das Ehepaar Standtke behauptete bisher, daß das Verhältnis der Neumann und des Professors ein sehr harmonisches gewesen sei. Bekanntlich ist Frau Standtke das uneheliche Kind der Neumann und die Adoptivtochter des Professors, und sie reiste mit ihrem Mann in der Mordnacht nach Döbrinken. Dieses merkwürdige Zusammenreffen der Reize und der Mordtat erregte Verdacht, und diese Verdachtsmomente mußten über die Mitwisserschaft des Ehepaares haben sich so verdichtet, daß die Kriminalpolizei nach einem mehrstündigen Verhör zur Verhaftung des Ehepaares Standtke schritt. Auch die alte Mutter des Architekten Standtke ist eingehend vernommen worden, und die Kriminalpolizei teilt mit, daß sich auch in ihren Aussagen ganz erhebliche Widersprüche herausgestellt haben, so daß man auch mit der Verhaftung der alten Frau Standtke rechnen. Interessant ist in diesem Zusammenhang ferner, daß die Verhaftung des Ehepaares auf die Angaben einer Person zurückzuführen zu sein scheinen, die sich vor ihren Aussagen offenbar in der Presse durch den Polizeipräsidenten Breunig Geheimhaltung ihres Namens zu sichern ließ. Nach diesen neuen Feststellungen erscheint die ganze Mordaffäre nun noch unklarlicher, und man hat den Eindruck, daß hinter dieser mysteriösen Tat noch irgend ein tiefes und dunkles Geheimnis liegt.

Die Polizei läßt nur das Unvermeidliche verkaufen und streuert größere Aufklärung, offenbar, um den weiteren Gang der Ermittlungen nicht zu brechen. An der Aufklärung arbeitet nun wie vor ein großer Beamtenapparat.

Polizeibehörden — Station in 14 Stunden. Eine glänzende Leistung erzielte kürzlich die Dortmunder Polizeibehörde, als auf einem Reichsfernweg nach Berlin, indem es die 100 Kilometer lange Strecke Friedrichshagen — Berlin mit Höchstgeschwindigkeit in 14 Stunden 15 Minuten zurücklegte und somit in Rekordzeit der langen Strecke die außerordentlich hohe Durchschnittsgeschwindigkeit von 70 Kilometern pro Stunde erreichte. Die Reize mit der Eisenbahn würde über die lange Strecke mehr als drei Tage in Anspruch nehmen.

Die Kanalschwimmer.

Jedes Jahr im Hochsommer wird der Versuch unternommen, den Kanal La Manche zu durchschwimmen. Von den vielen Schwimmern und Schwimmerinnen, welche den Versuch unternahmen, die Meerenge zwischen Frankreich und England zu durchschwimmen, haben bisher nur fünf ihr Ziel erreichen können. Seit dem Jahre 1876, in welchem Kapitän Webb als erster den Kanal in 21 Stunden 45 Minuten überwand, haben nur noch vier Schwimmer das Werk vollbracht. Im Jahre 1911 durchschwamm der Engländer Burgess in 23 Stunden 40 Minuten den Kanal, und im Jahre 1923 waren es drei Schwimmer, welche den gleichen Erfolg aufweisen konnten. Es waren dieses der Amerikaner Sullivan mit 27 Stunden 23 Minuten, der Italiener Tiraboschi mit 16 Stunden 23 Minuten und der Amerikaner Etoh mit 16 Stunden 54 Minuten. Den Schnelligkeitsrekord hält also der Italiener Tiraboschi.

Die Ursache der vielfachen Mißerfolge bei den Versuchen, den Kanal zu überschwimmen, ist immer die gleiche: Erstickung des Schwimmers im Kampfe gegen die Meereströmungen im Kanal. Es ist bekannt, daß der La-Manche-Kanal sowohl auf französischer als auch auf englischer Seite überaus starke, vielgestaltete, kreisende und rücklaufende Strömungen aufweist. Diese Strömungen führen den Schwimmer um viele Kilometer abseits von der Richtung, oder stellen sich ihm als schwere Hindernisse entgegen, ganz besonders in den Stunden nach Anbruch der Ebbe oder Flut. Diese Strömungen bewirken denn auch, daß es vielen Schwimmern gelingt, in ganz kurzer Zeit mehr als drei Viertel des Kanals zu überwinden, um auf dem letzten Viertel hoffnungslos festgehalten zu werden. Entweder wird also der Schwimmer durch die Strömungen gezwungen, viele Kilometer unnütz zu schwimmen, wobei er seine Kraft aufbraucht, oder er wird durch kräftige Strömungen an die Stelle gebracht, und in beiden Fällen muß er zuletzt aufgeben. Die erfahrene Kanalschwimmer behaupten, daß der ganze Kanal gewissermaßen eine Stromschnelle in großem Maßstabe, mit Wirbeln und Gegenströmungen. Man steigt oder wird heruntergezogen, zur Seite gerissen und von Wellen, welche schneller laufen als man schwimmt, vorwärtsgejagt oder zurückgeworfen. Von großem Einfluß auf das Gelingen des Schwimmerversuches sind Ebbe und Flut, welche die unregelmäßigen Strömungen im Kanal in ein gewisses Schema nach vorwärts oder nach rückwärts bringen. Der Schwimmer, welcher in eine gleichmäßig verlaufene Strömung gelangt, hat gewöhnlich gewonnenes Spiel, wenn er dann noch die Kraft hat, die Barren kurz vor Sand zu überwinden, an welchen aber die meisten Schwimmer scheitern. Hätte der Kanal richtiges Promille Wasser, so wäre ein Durchschwimmen eine verhältnismäßig leichte Aufgabe, denn wie viele Beispiele zeigen, ist allein die Entfernung zwischen Frankreich und England für einen tüchtigen Schwimmer kein unüberwindliches Hindernis.

Wie lange hält ein Autoreifen? Fachleute haben festgesetzt, daß ein Autoreifen jetzt für eine Strecke von 25000 bis 30000 englische Meilen ausreicht.

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Die Mannesmann-Berufe in Karolitz

Nach Meldungen verschiedener Pariser Blätter beschäftigen die Gebrüder Mannesmann, deren Wirtschaftsbetrieb durch die Mannesmann-Industrie- und Handelsgesellschaft A.G. vertreten wird, ihren in der spanisch-marokkanischen Zone im Rifgebiet gelegenen Besitz zu verkaufen.

Wiederanbau der russischen Textilindustrie

Die Besprechungen, die gegenwärtig zwischen der Einlaufkommission des Allrussischen Textilindustrials und der Textilmaschinen-Industriellen von Sankt-Petersburg stattfinden, gestalten sich ziemlich lebhaft.

Die englische Industrie will sich die Ausfuhr zwar nicht entgehen lassen, aber auch nicht ohne weiteres das ganze Risiko übernehmen. Unter diesen Umständen ist es nicht auszuschließen, daß eine Reihe Sozialmaschinen in Deutschland bestellt werde.

Der Wiederanbau der russischen Textilindustrie ist ebenfalls in den letzten Jahren rasche Fortschritte gemacht hat, noch nicht annähernd beendet.

Der Kasowitz der Bank von Danzig

nein im Hinblick vom 15. August 1925 folgende Beiträge auf: Metallbestand, Bestand an ausländischen Danziger Reichsgeld und an Gold in Barren oder Goldmünzen 2.731.633,-

Fallzahl: Gesamtzahl 7.500.000,- Gulden, Aktienzahl 603.378,- Gulden, Betrag der unzulässigen Aktien 31.450.000,- Gulden, sonstige illegale Forderungen (Wagnislohn) 2.253.241,- Gulden.

Dieser Kasowitz ist gegen Ultimo Juni eine Abnahme der Kapitalanlage in Form von Wechseln und Schecksforderungen von 2.253.241,- Gulden.

Die Bank für den gewerblichen Mittelstand, nachdem der ursprüngliche Zweck die Beschaffung von Mitteln zur Befreiung der Kreditnehmer des gewerblichen Mittelstandes von der Last der Hypothek war.

nicht mehr als 8 Prozent über dem jeweiligen Reichsbankdiskont betragen.

Stellung einer politischen Partei. Den sämtlichen Arbeitern des Sippner Zinkwalzwerkes in Oberkassel wurde gekündigt.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Der Lohnstreit der deutschen Eisenbahner

Am Mittwoch fanden zwischen der Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahn und den in Frage kommenden Gewerkschaften Verhandlungen über die Erhöhung der Löhne der Eisenbahnarbeiter statt.

Größere Arbeiterentlassungen in Berlin

Die der „Soz. Freiheitlich“ erfährt, wird man in Kürze im Bereich der Berliner Reichsbahn mit größeren Entlassungen und Arbeiterentlassungen zu rechnen haben.

Ablehnung des Schlichtungsausschusses für die Bauarbeiter in Leipzig. Die in Berlin, Dresden und zahlreichen anderen Städten haben unannehmlich die Leipziger Bauarbeiter zu dem Schlichtungsausschuss des Reichsarbeitsministeriums Stellung genommen.

Belegung des Gemeindefachdienstes in Witten. Die Köhler Gemeindefachdienst, die am Dienstag morgens in den Streit traten, haben einen in der deutschen Gewerkschaftsbewegung selten schnellen überraschenden Erfolg erzielt.

Die Cement-Werke haben mit Unbefriedigung. Befriedigt haben die Verleger des Cement-Werks in Berlin die Überwinden verweigert, da die Firma auf ihre Wünsche auf Lohnzulage nicht einging.

Die Eisen-Schneidmaschinen-Gewerkschaft. Die in Gießen stattgefundenen Schneidmaschinen-Gewerkschaften für den Aufbruch wurden ebenfalls erfolgreich abgeschlossen.

Tabakarbeiterstreik in Bulgarien. Infolge des Bestandes der bulgarischen Tabakarbeiter, die Arbeiterlöhne um 10 Prozent herabzusetzen, sind in einigen großen Tabakfabriken, so in Deltschik, Philippopol, Plovdiv, Ruzhica und Gorna-Djumaia Tabakarbeiterstreiks ausgebrochen.

Es ist noch immer nicht bekannt genug

Amerikanische Konfitüren

Kakao, Marmeladen, Kaffee

Tea, Kakao sowie reizende

Geschenk-Artikel

kauft man am besten

Reitz advertisement with logo and text: Reitz, Amerikanische Konfitüren, Kakao, Marmeladen, Kaffee, Tea, Kakao sowie reizende Geschenk-Artikel.

Aus aller Welt

Weitere Aufklärung zum Berliner Mordmord

Die Persönlichkeit der Toten ermittelt. Den Nachforschungen der Mordkommission ist es gelungen, die Person des tot aufgefundenen Mädchens festzustellen.

Die Typhusepidemie in Westfalen

Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen hat die Typhusepidemie nun auch nach Westfalen übergriffen. In Rheine wurden bis gestern abend über 60 Erkrankungen an Typhus festgestellt.

Die Orkanstürme in Bayern

Der Waldbrand im Bayerischen Wald hat, wie sich jetzt herausstellt, infolge der letzten Unwetter fast überhand genommen. Annähernd 200.000 Kubikmeter Holz, darunter die schönsten Bestände sind von dem Orkan gefegt oder entwurzelt worden.

Nach vorläufigen Schätzungen sind dort allein 15.000 Kubikmeter Holz vom Sturm gefällt worden. In einer wahren Katastrophe hat sich der Sturm in der Gegend von Gollatskirchen ausgewachsen.

Angerklein macht Schule. In einem Hause in der Edelweißstraße in München begab der Hausbesitzer Gehler, der mit seiner Familie schon seit längerer Zeit in Unfrieden lebt, im Erdgeschoss, in seiner Wohnung im ersten Stock und im Speicher die Zimmer sowie den Speiseraum mit Petroleum und Kerze dann alles in Brand.

Die Kanalbadschwimmerin erneut mißglückt. Die amerikanische Schwimmerin Gertrude Oberle ist beim Versuch, den Kermesskanal zu durchschwimmen, wieder gescheitert. Sie gab nach 8 1/2 Stunden, ungefähr acht Meilen vor der englischen Küste auf.

Typhusepidemie auch in Bernburg. In das Krankenhaus von Bernburg wurden elf typhuskrante Personen eingeliefert.

Todesstrafe aus einem fahrenden D-Fug. Auf der Strecke Dannebrück-Münster sprang unweit der Station beim bei Damm ein 18-jähriger Fürsorgeabfahler aus dem Abortfenster des fahrenden D-Fuges.

Wegen Raubmordurteil wurden in Berlin drei Angeklagte zu je 8 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Ein vierter erhielt 8 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust und zwei weitere Angeklagte je 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Mißglück im Judentum. Ein jüngerer Juristkandidat ist, wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, noch rechtzeitig in Wilhelmshaven angedockt worden.

Ein Zigarette als Explosionsursache. Auf dem Flugplatz von Mail Paris bei Mailand schickte ein Soldat unvorsichtigerweise keine Angaben einer Zigarette im Innern einer Flugzeugkiste ein Benzolbehälter in Flammen.

Größter auf 700. Auf der Insel Jura entstand in der Nacht vom Montag zum Dienstag in Belfort auf einer großen Baustelle Feuer. Bei dem heftigen Brand griff das Feuer rasch um sich, und in kurzer Zeit war das Haus zerstört.



Dr. Oetker's 'Backin'. Wer es kennt, gebraucht es immer? Etwas Besseres gibt es nimmer. Dr. Oetker's Backin ist in dem Geschäft zu haben. Wenn nicht vorrätig, schreibt man eine Postkarte an Dr. A. Oetker, Nahrungsmittel-Fabrik, Oetker & Co., Danzig.

Zusammenarbeit einzelner Organismen über im Großen geordnet möglich, wenn gemeinsame Zweckziele erstrebend vorliegen. Je näher man allgemeinere Zweckziele erstrebend solcher Ziele kommt, desto mehr wird eine gesonderte Zweckverwirklichung überflüssig, wie sie es in der Natur im mindesten schließt in höherem Maße ist, als ihre Vertreter zinnen es sich und anderen einigsetzen wollen.

Genau bestimmt.

Steifung des Zweckbegriffes.

Von Dr. A. A. A. A.

Im Deutschen ist eine Steifung der geistlichen Zweckbegriffe geplant und dürfte diese, da damals meistens der berufliche Zweckgehalt folgt, auch hier stark zu erwarten sein. Der Entwurf liegt jetzt dem Reichsrat vor. Zur Begründung wird angegeben, daß eine Steifung der Zweckbegriffe sich notwendig mache, um einen klaren Begriff in der unterchiedlichen Gestaltung der Organismen durch die Zusammenhänge für die Zweckbegriffe zu schaffen und die Zweckbegriffe zu vereinigen. Je nach der Zusammenhänge der Zweckbegriffe werden sie verschieden sein. Die Zusammenhänge der Zweckbegriffe werden sie verschieden sein. Die Zusammenhänge der Zweckbegriffe werden sie verschieden sein.

Man muß sich von einem solchen Standpunkt aus nicht wundern, daß die Zweckbegriffe, die in der Natur vorkommen, nicht die gleichen sind, die in der Natur vorkommen. Die Zweckbegriffe, die in der Natur vorkommen, sind die gleichen, die in der Natur vorkommen. Die Zweckbegriffe, die in der Natur vorkommen, sind die gleichen, die in der Natur vorkommen.

Stufen des Zweckbegriffes.

Das Stufen des Zweckbegriffes, das in der Natur vorkommt, ist das gleiche, das in der Natur vorkommt. Die Stufen des Zweckbegriffes, das in der Natur vorkommt, ist das gleiche, das in der Natur vorkommt.

Die Stufen des Zweckbegriffes, das in der Natur vorkommt, ist das gleiche, das in der Natur vorkommt. Die Stufen des Zweckbegriffes, das in der Natur vorkommt, ist das gleiche, das in der Natur vorkommt.

Die bei Zweckbegriffen vorkommenden Stufen sind die gleichen, die in der Natur vorkommen. Die Stufen des Zweckbegriffes, das in der Natur vorkommt, ist das gleiche, das in der Natur vorkommt.

Die Stufen des Zweckbegriffes, das in der Natur vorkommt, ist das gleiche, das in der Natur vorkommt. Die Stufen des Zweckbegriffes, das in der Natur vorkommt, ist das gleiche, das in der Natur vorkommt.

Die Stufen des Zweckbegriffes, das in der Natur vorkommt, ist das gleiche, das in der Natur vorkommt. Die Stufen des Zweckbegriffes, das in der Natur vorkommt, ist das gleiche, das in der Natur vorkommt.

Die Stufen des Zweckbegriffes, das in der Natur vorkommt, ist das gleiche, das in der Natur vorkommt. Die Stufen des Zweckbegriffes, das in der Natur vorkommt, ist das gleiche, das in der Natur vorkommt.

Die „elastische“ Steifung.

Stufenweise Steifung.

Die Stufen des Zweckbegriffes, das in der Natur vorkommt, ist das gleiche, das in der Natur vorkommt. Die Stufen des Zweckbegriffes, das in der Natur vorkommt, ist das gleiche, das in der Natur vorkommt.

Die Stufen des Zweckbegriffes, das in der Natur vorkommt, ist das gleiche, das in der Natur vorkommt. Die Stufen des Zweckbegriffes, das in der Natur vorkommt, ist das gleiche, das in der Natur vorkommt.

Die Stufen des Zweckbegriffes, das in der Natur vorkommt, ist das gleiche, das in der Natur vorkommt. Die Stufen des Zweckbegriffes, das in der Natur vorkommt, ist das gleiche, das in der Natur vorkommt.

Die Stufen des Zweckbegriffes, das in der Natur vorkommt, ist das gleiche, das in der Natur vorkommt. Die Stufen des Zweckbegriffes, das in der Natur vorkommt, ist das gleiche, das in der Natur vorkommt.

Raum ein Zweck zwei Zwecke haben?

Die Stufen des Zweckbegriffes, das in der Natur vorkommt, ist das gleiche, das in der Natur vorkommt. Die Stufen des Zweckbegriffes, das in der Natur vorkommt, ist das gleiche, das in der Natur vorkommt.

Die Stufen des Zweckbegriffes, das in der Natur vorkommt, ist das gleiche, das in der Natur vorkommt. Die Stufen des Zweckbegriffes, das in der Natur vorkommt, ist das gleiche, das in der Natur vorkommt.

Die Stufen des Zweckbegriffes, das in der Natur vorkommt, ist das gleiche, das in der Natur vorkommt. Die Stufen des Zweckbegriffes, das in der Natur vorkommt, ist das gleiche, das in der Natur vorkommt.

Möbel und Polsterwaren
 aller Art (auch gebrauchte), sowie Sportfliegewagen
 kaufen Sie am billigsten, auch auf Teilzahlung, nur
Frauengasse 30
 Dortselbst werden auch Neubestellungen und Repa-
 raturen auf alle Sorten Möbel und Polsterwaren zu
 billigen Preisen ausgeführt.

Achtung! Hausfrauen!
Freitag und Sonnabend

- Hammelfleisch 40 u. 50 P
- Rente 60 u. 85 P
- Rindfleisch 40 u. 50 P
- Schmerfleisch 60 u. 78 P
- Kalbfleisch 60 u. 75 P
- Schweinefleisch 1.10 u. 1.20 B

Balda, Markthalle, Keller,
 Stand 30 :: Telephon 2521

Lebensmittelhaus Holzmarkt 11
 Ecke Löpfergasse
 Keller wieder eröffnet
 Verkauf vollfrischer Eier
 an Bierverzehrer und Konsumenten. Auch
 neue schottische Fettringe
 zu billigen Tagespreisen.
 Telephon 6887. (18874)

Zentralheizungen
 Instandsetzung derselben
 Heiz- und Kessel-Einrichtungen
Obering. P. E. Dombrowski
 Danzig, Neugarten 1, Tel. 7482, 41821

Fabul-Schwabenspulver
 sicher und zuverlässig wirkend
Fabul-Waazentinktur
 Wundpulver
Waldemar Gasser
 Schwanen-Druck, Altst. Graben 19/20.

Auf Wunsch unserer wertigen Kundschaft haben wir ein
zweites Geschäft
Altstädtischer Graben 11

für Herrenkonfektion
verbunden mit Herrenartikeln
 eröffnet.

Wir bitten daher, unser zweites Geschäft, welches auf dieselbe
 reelle Art wie unser Hauptgeschäft aufgebaut ist, gefälligst unterstützen
 zu wollen.

Zur Neueröffnung unseres Geschäftes
 haben wir uns entschlossen, unsere Waren
zu noch nie dagewesenen Spottpreisen
 zu verkaufen.

- Einige Beispiele
- Herrenanzüge reelle Waren, mit guten Futterstoffen 32, 44, 38, **32** Gulden
 - Herrenanzüge in soliden Stoffen 32, 35, 75, 60, 55, **48** Gulden
 - Herrenanzüge blau, in le. Stoffen, Melton und Kamm- 140, 120, 90, 70, **40** Gulden
 - Herrenhosen in glatt und gestreift . 9, 8, 7, 6, 5, **4⁵⁰** Gulden
 - Herrenhosen Kammgarn 28, 24, 18, 16, **11** Gulden
 - Herrenhüte von **5⁵⁰** Gld. an

Ferner
Gehrocke, Paletots, Mäntel, Mützen,
Hemden, Krawatten, Socken usw.
 spottpfällig

Bequeme Teilzahlung
Max Hirsch & Co.

Tel. 8156 **Danzig** Tel. 8156
L. Damm 2 **Altst. Graben 11**
 Elm-weißes Schild 1 Minute vom Holzmarkt

Bauhölzer
 Astholz, Schalung, Fußboden, Ratten
Schleifermaterial
 Aeser, Eiche, Buche, Birke, Erle, Fichte, Kiefer
 liefert ab Stadtlager Karmeliterhof
 Elisabethkirchweg
Danzig-Commerzielle Holzindustrie
 G. m. b. H.
 Danzig, Stadtgraben Nr. 5, Telephon 8060
 18879

NEUERSCHEINUNG

**DIE UMSCHICHTUNG
 DER EUROPÄISCHEN
 VERMEGEN**

Inhalt:
 Geschichte der Inflation, Kriegsgewinne der
 Industrie, Inflationsgewinne der Industrie,
 Reparationsverluste der Industrie, das Finanz-
 kapital, das Agrarkapital, die Fürstenver-
 mögen, Beginn der Deflation, die Nachfolge-
 staaten, Sowjet-Rußland, die Siegerstaaten,
 die neutralen Staaten

von
RICHARD LEWINSOHN
 (MORUS)
 Broschiert G 7.—
Buchhandlung Volksstimme
 Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32

Ein gut erhaltener
Rastenfederwagen
 zu kaufen gesucht.
 18876
Palästra, Heubude, Dampfbootsstraße 10.

**Trauring-
 Vertrieb!**
 Stand- U
 Salon- H
 Taschen- R
 Armband- E
 Wecker- N

LENZ
 Schmiedegasse 18
 Telephon 6870

Gut erhaltener, kleiner
Bromenabwagen
 billig zu verkaufen. (9009
 Reihau, Wallgasse 3a.

Renarierhüte
 und -Beiböden,
 Flug- und Heubauer
 billig zu verkaufen
 1. Damm 2, 1 Tr.

Wülkaffen
 billigst Borhödt. Gra-
 ben 34, Hof 118. Tele-
 phon Nr. 7001.

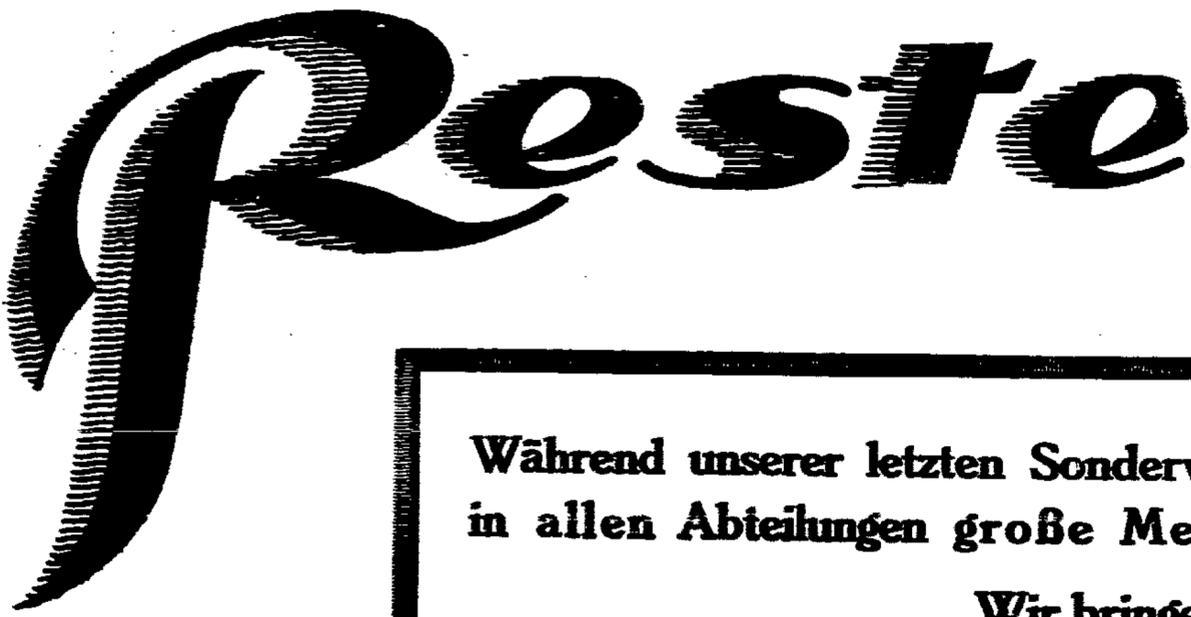
Gut erhalt. Pistole,
 Esaffisch u. lila Korz-
 garnitur zu verkauf.
 Koepe, Alteschidau-
 kolonie 2. (8981)

Stoff zum Anzug od.
 Rokkum billig zu ver-
 kaufen. (8991)
 Pahl, 1. Damm 1, 2

Neue Kinder-
 und Sportwagen,
 fast so billig wie alte,
 nur Laufuhr, Fern-
 bergweg 188, Teilzahl.
 ohne Anzahlung. (8986)

Motorrad
 gut erhalten, zu verk.
 in der großen Straße
 Nr. 1, part. (8986)

Automobil
 (mögl. deutsches Fab.)
 zu kaufen gesucht.
 Aug. m. Pr. mit 8008
 a. d. Exp. d. Volksp.



Während unserer letzten Sonderveranstaltungen haben sich
 in allen Abteilungen große Mengen Reste angesammelt

Wir bringen dieselben
 auf Extra-Tischen

Freitag und Sonnabend

enorm billig zum Verkauf

Kleiderstoffe / Seidenstoffe
Wollwaren / Baumwollwaren
Waschstoffe
Spitzen / Festons
Gardinen / Dekorationsstoffe
Anzugstoffe

Reymann